

Ich lebe am Rande eines kleinen Dorfes.
Genau da, wo sich Fuchs und Hase
„Gute Nacht“ sagen.

Jeden Morgen flitze ich so schnell ich kann mit
meinem roten Fahrrad auf einer schmalen
Straße zu meiner Kita, die inmitten von hohen
Bäumen in einem Wald steht.

Der Weg führt mich entlang eines kleinen Ba-
ches, der sich an unserem Haus vorbeischlän-
gelt.

Nachmittags fahre ich mit wehenden Haaren

über Felder und Wiesen, Stock und Stein zurück nach Hause, zu meiner besten Freundin Luise.

Ich kann es immer kaum erwarten, sie zu sehen, denn ich habe ihr immer so viel zu erzählen.

Zum Glück lebt sie ganz in der Nähe, auf einer Weide direkt hinter unserem Haus, in dem ich mit meinen Eltern, meinem kleinen Bruder Felix und unserer Katze Mietze wohne.

„Moment!“, sagt ihr jetzt sicher.



„Deine beste Freundin wohnt auf einer Weide?“

Ja, meine beste Freundin ist kein Mensch, sondern eine Kuh.

Die schönste, liebste und wundervollste Kuh
der Welt.

Kommt, ich stelle euch Luise vor!



Als ich nach der Kita angesaust komme und mit meinem Fahrrad durch unseren Garten bis zum Weidezaun fahre, klingele ich laut mit meiner Fahrradklingel, obwohl Luise schon am Zaun steht und mir freudig zumuht.

Das Bimmeln meiner Fahrradklingel ist ein verabredetes Zeichen zwischen uns. Immer wenn ich aus der Kita komme, klingele ich, dann weiß Luise, dass ich zu Hause bin.

Ihre großen Kulleraugen strahlen, als sie mich sieht.

„Hallo Luise! Freust du dich, dass ich da bin?“

Luise wackelt lustig mit ihrem Kopf und den großen Ohren und schnaubt:

„Natürlich! Aber du hast dich noch gar nicht vorgestellt, Fine!“



Oh, stimmt! Also, ich heiße Fine und ich bin fünf Jahre alt.

„Moment mal, Fine!“, sagt ihr jetzt sicher.

„Warum kannst du mit Tieren reden und warum verstehst du, was sie sagen?“

„Na ja!“, antworte ich euch dann. „Ich stelle mir einfach vor, dass sie das sagen, was ich denke. Und meistens habe ich auch recht. Stimmt's, Luise?“

„Muhu! – Ganz genau!“

Ich öffne meine Tasche und hole frischen Klee heraus.

„Den habe ich nur für dich gepflückt, liebe Luise!“

Sie muht noch einmal und macht sich über den Klee her.

Ich klettere durch den Zaun auf die Weide und schaue ihr beim Essen zu.

Mit Luise leben noch neunundfünfzig andere Kühe auf dem Bauernhof, aber keine habe ich so lieb wie sie.

Eines Tages, ich war noch sehr klein, war ich mit meinem Papa im Garten. Er war so mit Unkraut jäten beschäftigt, dass er gar nicht bemerkte, wie ich mich zum Weidezaun schlich.

Von Neugier gepackt und von den Kühen auf der anderen Seite magisch angezogen, kletterte ich durch die untersten Sprossen des Zauns und landete mitten in der Kuhherde. Die Kühe starrten mich an, als ich meine Hände nach ihnen ausstreckte und auf sie zu lief.



Ein paar von ihnen gerieten dadurch so in Aufruhr, dass sie wild durcheinander rannten. Fast hätte mich eine Kuh umgeworfen, wäre da nicht Luise gewesen, die sich als Jüngste ihrer Herde schützend vor mich stellte.

Papa und Mama waren heilfroh darüber, dass Luise so gut auf mich aufgepasst hatte und schlossen sie tief in ihr Herz. Seit diesem Tag sind wir die dicksten Freundinnen und teilen alles miteinander.

Na ja, fast alles.

Nur das Gras und den Klee nicht, denn das

Grünzeug esse ich nicht so gerne.

Luise und ihre Herde sind leider nicht so oft auf der Weide, wie ich es mir wünschen würde, denn die meiste Zeit über liegen oder stehen sie im Stall.

Der Stall ist ein großes, braunes Gebäude, das am Ende der Weide steht, mit Fenstern, die leider immer ein wenig verdreckt sind, so dass wenig Licht herein fällt und es mir dort viel zu düster ist.

Links und rechts an den Wänden befinden sich die Stallboxen der Kühe, nur getrennt durch eine dünne Holzwand. In der Mitte gibt es einen breiten Durchgang, der vom Anfang bis zum Ende des Stalls reicht. Am Boden verläuft eine lange Rinne, in die der Bauer das

Futter schüttet, wenn die Kühe nicht auf die Weide können oder nicht dürfen.

Luises Box befindet sich ganz hinten links und so oft ich kann, besuche ich sie dort. Dann nehme ich die Heugabel in die Hand, entferne das alte Stroh und schaufele frisches hinein. Das gefällt Luise besonders gut, denn sie liebt frisches Stroh.

Der Bauer heißt übrigens Herr Karl.

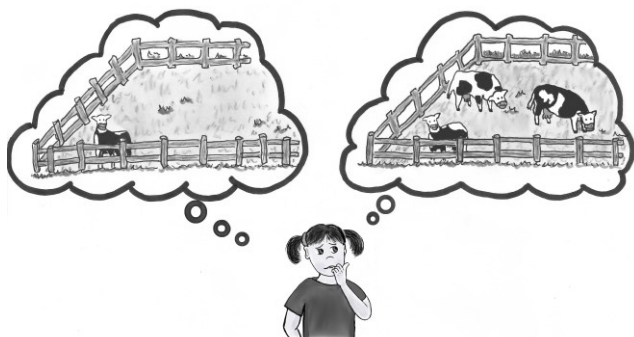


Ich nenne ihn aber nur „Traktor“, weil er mir genauso groß und breit erscheint wie der Traktor, mit dem er immer unterwegs ist.

Außerdem hat Herr Karl Riesenhände wie Baggerschaufeln. Oft brummelt er etwas Unverständliches vor sich hin.

Manchmal verbietet er mir auch, Luise zu besuchen, weil er meint, sie sei beschäftigt, was ich ganz schön doof von ihm finde, denn immerhin kümmere ich mich gut um sie und bin ihre beste Freundin.

Hin und wieder passieren merkwürdige Dinge auf dem Hof vom Traktor: Es verschwinden plötzlich Kühe und tauchen nie wieder auf.



Das ist echt merkwürdig, aber richtig merkwürdig ist, dass dann stattdessen neue Kühe kommen.

Die sind manchmal fies zu Luise.

Sie fressen ihr das Futter weg oder treten sie mit ihren Hinterbeinen, wenn sie ihnen zu nahe kommt.

Ich bin sehr froh darüber, dass Luise nicht verschwindet wie die anderen und ich sie regelmäßig besuchen kann.